Level Exams

Level Exams — Beispieltest im Format Goethe B2 mit Antwortbogen

Kostenloser Beispielsatz · Aufgaben und Erklärungen auf Deutsch

Die Beispiele folgen dem Format des Goethe-Zertifikats B2 (Version für Erwachsene). Die Prüfung besteht aus vier unabhängigen Modulen: Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen. Jedes Modul wird mit 100 Punkten bewertet und mit mindestens 60 Punkten einzeln bestanden. Die Module können einzeln oder zusammen abgelegt werden; eine hohe Punktzahl in einem Modul gleicht keine Lücke in einem anderen aus. telc Deutsch B2 und das ÖSD Zertifikat B2 sind eigene Prüfungen mit anderem Format; für beide gibt es bei uns eigene Seiten und Modelltests. Die Aufgaben stammen von Level Exams, nicht aus offiziellen Prüfungen, und kommen in unseren Modelltests nicht vor.

1. Lösen Sie zuerst die Aufgaben und markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen.
2. Öffnen Sie die Hör-Aufnahme unter der Adresse unten. Hören Sie sie so oft wie in der Prüfung (steht bei jeder Aufgabe), ohne Pause.
3. Lösungen, Transkripte und Beispieltexte finden Sie auf den letzten Seiten. Üben Sie die Sprechaufgabe laut und mit Uhr.

Hör-Aufnahme (Hören): https://levelexams.com/samples/goethe-b2-hoeren-beispiel.mp3

Lesen

Teil 1

Sie lesen in einem Forum, wie Menschen über ein Thema denken. Auf welche der vier Personen treffen die einzelnen Aussagen zu? Die Personen können mehrmals gewählt werden.

Forum: Trinkgeld am Kartengerät – praktisch oder lästig?

Immer mehr Cafés und Restaurants akzeptieren Kartenzahlung. Viele Geräte schlagen dabei gleich ein Trinkgeld vor, oft zehn, fünfzehn oder zwanzig Prozent. Wir wollten wissen, wie Sie das erleben.

a) Svenja aus Bremen

Ich arbeite seit sechs Jahren als Kellnerin in einem Café am Hafen. Für uns im Service war das Kartengerät ein echter Gewinn. Früher haben viele Gäste mit Karte bezahlt und dann bedauernd gesagt, sie hätten leider kein Kleingeld dabei. Das hört man heute kaum noch, weil das Gerät selbst nach dem Trinkgeld fragt. Unser Chef wollte die Prozentvorschläge im Frühjahr trotzdem abschalten, nachdem sich zwei Gäste beschwert hatten. Wir im Team haben ihn aber überzeugt, sie zu behalten. Dass sich manche Leute unter Druck gesetzt fühlen, verstehe ich gut. Deshalb reiche ich das Gerät über den Tisch und schaue zur Seite, bis der Gast fertig ist.

b) Gernot aus Freiburg

Seit ich in Rente bin, gehe ich fast jeden Vormittag in ein Café. Trinkgeld gebe ich gern, wenn mich jemand freundlich am Tisch bedient. Neulich hat mir ein Gerät aber für einen Kaffee zum Mitnehmen fünfzehn Prozent vorgeschlagen. Wofür eigentlich? Den Becher hatte ich mir selbst an der Theke geholt. Für mich ist Trinkgeld ein Dank für guten Service und keine Gebühr, die bei jedem Einkauf dazukommt. Seit diesem Erlebnis habe ich wieder Münzen im Geldbeutel. Wenn ich bar bezahle, runde ich so auf, wie ich es für richtig halte.

c) Daria aus Kassel

Ich führe ein kleines Restaurant mit zwölf Tischen und sechs Angestellten. Die Prozentvorschläge auf unseren Kartengeräten haben wir nach einem halben Jahr wieder abgeschaltet. Mehrere Stammgäste hatten sich beschwert, und einige kamen spürbar seltener. Jetzt fragt das Gerät nur noch, ob man den Betrag aufrunden möchte. Meine Leute bekommen dadurch etwas weniger Trinkgeld, das will ich nicht verschweigen. Dafür ist die Atmosphäre im Lokal wieder entspannter, und die Stammgäste sind zurück. Grundsätzlich finde ich, dass ein Betrieb seine Angestellten so bezahlen sollte, dass sie nicht vom Trinkgeld abhängen.

d) Leonie aus Köln

Ich bin Studentin und habe nach dem Abitur ein Jahr als Au-pair in den USA verbracht. Dort sind zwanzig Prozent Trinkgeld ganz normal, weil das Personal oft nur einen sehr niedrigen Grundlohn bekommt. Bei uns sind die Löhne anders geregelt, deshalb passen solche Vorschläge meiner Meinung nach nicht hierher. Am meisten stört mich aber die Gestaltung der Bildschirme. Die kleinste Zahl ist fast immer zehn Prozent, und die Taste für „kein Trinkgeld“ ist winzig oder versteckt. Man fühlt sich beinahe schuldig, wenn man sie sucht. Ich wünsche mir, dass alle Möglichkeiten gleich groß angezeigt werden.

Auswahl

a) Svenja
b) Gernot
c) Daria
d) Leonie

1. Trinkgeld sollte man nur geben, wenn man auch bedient wird. → ___
2. Gäste können sich nicht mehr damit entschuldigen, dass sie kein Bargeld haben. → ___
3. Eine Änderung hat weniger Trinkgeld gebracht, aber die Stimmung verbessert. → ___
4. Die Möglichkeit, nichts zu geben, ist auf den Geräten schlecht zu finden. → ___
5. Man sollte Gäste nicht beobachten, während sie über das Trinkgeld entscheiden. → ___

Hören

Teil 2

Sie hören im Radio ein Interview mit einer Persönlichkeit aus der Wissenschaft oder Kultur. Sie hören den Text zweimal. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung a, b oder c.

Sie hören ein Interview aus der Radiosendung „Labor und Alltag“. Zu Gast ist die Materialforscherin Katrin Hagedorn, die Verpackungen aus Pilzen entwickelt.

Hör-Aufnahme: https://levelexams.com/samples/goethe-b2-hoeren-beispiel.mp3 · In der Prüfung hören Sie den Text zweimal.

1. Was war der Anlass für Frau Hagedorns Forschung?
   a) Ein Kollege aus der Biologie hat sie um Unterstützung gebeten.
   b) Nach einer Lieferung wusste sie nicht, wohin mit der Verpackung.
   c) Bei ihrem Umzug ist ein Teil der neu gelieferten Küche kaputtgegangen.
2. Was sagt Frau Hagedorn über die Herstellung ihres Materials?
   a) Sie ist zeitaufwendig, aber energiesparend.
   b) Beim Trocknen wächst das Myzel zu einem Block.
   c) Man verwendet dafür Pilze, die im Wald wachsen.
3. Warum ist die Pilzverpackung zurzeit noch so teuer?
   a) Die Reste aus der Landwirtschaft sind schwer zu bekommen.
   b) Das Trocknen der Teile kostet viel Energie.
   c) Sie wird bisher nur in kleinen Mengen hergestellt.
4. Was schränkt den Einsatz des Materials ein?
   a) Es verträgt keine längere Nässe.
   b) Es ist für den Versand zu schwer.
   c) Es eignet sich nicht für Elektrogeräte.
5. Wie sieht Frau Hagedorn die Zukunft von Styropor?
   a) Bei Verpackungen ist es vorerst nicht zu ersetzen.
   b) Als Dämmstoff für Häuser wird es weiter gebraucht.
   c) Es wird bald teurer sein als ihr eigenes Material.

Schreiben

Teil 1

Sie schreiben einen Diskussionsbeitrag in einem Internetforum zu einem aktuellen Thema. Schreiben Sie zu allen vier Punkten. Schreiben Sie mindestens 150 Wörter.

Forum „Stadt & Wohnen“: Zimmer gegen Hilfe

Wohnpartnerschaften werden in vielen Städten beliebter: Studierende ziehen bei älteren Menschen ein, die allein in einer großen Wohnung leben.

Statt Miete zu zahlen, helfen sie im Alltag, zum Beispiel beim Einkaufen, im Garten oder am Computer.

Als Faustregel gilt oft: eine Stunde Hilfe im Monat pro Quadratmeter Wohnfläche. Was halten Sie davon?

Inhaltspunkte

- Äußern Sie Ihre Meinung zu solchen Wohnpartnerschaften.
- Nennen Sie Gründe, warum dieses Wohnmodell immer beliebter wird.
- Nennen Sie andere Möglichkeiten, wie Studierende günstig wohnen können.
- Nennen Sie Vor- und Nachteile dieser Möglichkeiten.

✎ Schreiben Sie Ihren Text auf ein eigenes Blatt.

Sprechen

Teil 1

Sie wählen ein Thema aus (Thema 1 oder 2) und halten einen kurzen Vortrag (circa 4 Minuten). Anschließend beantworten Sie die Fragen Ihrer Gesprächspartnerin / Ihres Gesprächspartners.

Thema 1: Reparieren statt neu kaufen

Thema 2: Lernen mit Apps und Online-Kursen

Einleitung: Thema nennen und den Aufbau des Vortrags vorstellen

Verschiedene Möglichkeiten beschreiben, kaputte Dinge reparieren zu lassen oder selbst zu reparieren

Eine Möglichkeit genauer erläutern

Vor- und Nachteile nennen und bewerten

Schluss: Zusammenfassung und eigene Meinung

Danach: Fragen beantworten

Level Exams

Antwortbogen

Markieren Sie pro Aufgabe nur ein Kästchen; bei Lückenaufgaben schreiben Sie die kurze Lösung.

Name _____ Datum _____ Punkte _____

Lesen · Teil 1	
1	☐ a ☐ b ☐ c ☐ d
2	☐ a ☐ b ☐ c ☐ d
3	☐ a ☐ b ☐ c ☐ d
4	☐ a ☐ b ☐ c ☐ d
5	☐ a ☐ b ☐ c ☐ d

Hören · Teil 2	
1	☐ a ☐ b ☐ c
2	☐ a ☐ b ☐ c
3	☐ a ☐ b ☐ c
4	☐ a ☐ b ☐ c
5	☐ a ☐ b ☐ c

Lösungen und Erklärungen

Lesen

Teil 1

1. **b) Gernot** — Gernot: Trinkgeld ist „ein Dank für guten Service“, keine Gebühr bei jedem Einkauf – den Kaffee hat er selbst an der Theke geholt.
2. **a) Svenja** — Svenja: Früher sagten viele Gäste, sie hätten „leider kein Kleingeld dabei“ – das hört man kaum noch, weil das Gerät fragt.
3. **c) Daria** — Daria hat die Vorschläge abgeschaltet: etwas weniger Trinkgeld, aber eine entspanntere Atmosphäre. Svenjas Chef wollte es nur.
4. **d) Leonie** — Leonie: Die Taste für „kein Trinkgeld“ ist „winzig oder versteckt“.
5. **a) Svenja** — Svenja schaut zur Seite, bis der Gast fertig ist. Eine Person kann mehrmals passen.

In der Prüfung lesen Sie die Meinungen von vier Personen in einem Forum und ordnen neun Aussagen zu; eine Person kann mehrmals passen (je 1 Punkt). Das Modul Lesen hat 30 Aufgaben in 65 Minuten; bestanden ist es mit 60 von 100 Punkten, also mit 18 richtigen Antworten.

Hören

Teil 2

1. **b) Nach einer Lieferung wusste sie nicht, wohin mit der Verpackung.** — Nach der Lieferung ihrer Küche standen drei Säcke Styropor im Flur – der Wertstoffhof nahm nur einen davon an.
2. **a) Sie ist zeitaufwendig, aber energiesparend.** — „Deutlich länger“ als bei Styropor, aber „viel weniger Energie als eine Styroporfabrik“ – also zeitaufwendig, aber energiesparend.
3. **c) Sie wird bisher nur in kleinen Mengen hergestellt.** — „Das liegt nicht an den Rohstoffen … Es liegt daran, dass wir bisher nur kleine Mengen herstellen.“
4. **a) Es verträgt keine längere Nässe.** — Wird das Material längere Zeit nass, verliert es seine Festigkeit. Das Gewicht macht beim Versand „kaum etwas aus“.
5. **b) Als Dämmstoff für Häuser wird es weiter gebraucht.** — Beim Dämmen von Häusern ist Styropor „nur schwer zu ersetzen“; bei Verpackungen „sollten wir umdenken“.

In der Prüfung hören Sie ein Radiointerview zweimal und lösen sechs Aufgaben mit a, b oder c (je 1 Punkt). Vorher haben Sie 90 Sekunden Zeit zum Lesen. Falsche Lösungen greifen oft Wörter aus dem Interview auf.

Transkript

Moderator: Guten Abend und herzlich willkommen bei „Labor und Alltag“. Wer ein neues Gerät auspackt, findet darin fast immer weißes Styropor. Mein Gast möchte das ändern, und zwar mit Pilzen. Bei mir im Studio ist die Materialforscherin Katrin Hagedorn. Frau Hagedorn, wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Frau Hagedorn: Ehrlich gesagt durch einen Umzug. Ich hatte mir eine neue Küche liefern lassen, und am Ende standen drei riesige Säcke Styropor in meinem Flur. Der Wertstoffhof hat an diesem Tag nur einen davon angenommen. Die anderen beiden standen noch wochenlang bei mir herum. Da habe ich gedacht: Als Materialforscherin muss mir doch etwas Besseres einfallen. Auf Pilze hat mich dann ein Kollege aus der Biologie gebracht, beim Mittagessen in der Mensa.

Moderator: Und wie wird aus einem Pilz eine Verpackung?

Frau Hagedorn: Wir verwenden nicht den Pilz, den man im Wald sammelt, sondern sein feines Wurzelgeflecht, das sogenannte Myzel. Das mischen wir mit Resten aus der Landwirtschaft, zum Beispiel mit gehäckseltem Stroh. Die Mischung kommt in eine Form, und dort wächst das Myzel ungefähr eine Woche lang. Dabei verbindet es alles zu einem festen Block. Zum Schluss wird das Teil getrocknet, damit der Pilz nicht weiterwächst. Ein Teil aus Styropor ist in wenigen Sekunden fertig, wir brauchen also deutlich länger. Dafür verbrauchen wir viel weniger Energie als eine Styroporfabrik, denn die eigentliche Arbeit macht der Pilz.

Moderator: Pilze statt Plastik klingt verlockend. Wo ist der Haken?

Frau Hagedorn: Es gibt zwei. Der erste ist der Preis: Zurzeit kostet ein Teil bei uns ungefähr dreimal so viel wie eines aus Styropor. Das liegt nicht an den Rohstoffen, denn Stroh ist billig. Es liegt daran, dass wir bisher nur kleine Mengen herstellen. Sobald größere Anlagen laufen, wird der Unterschied deutlich kleiner werden.

Moderator: Und der zweite Haken?

Frau Hagedorn: Das ist die Feuchtigkeit. Wenn das Material längere Zeit nass wird, verliert es seine Festigkeit. Für Fisch oder Tiefkühlware kommt es deshalb nicht in Frage. Das Gewicht ist dagegen kein Problem: Unsere Teile sind zwar etwas schwerer als Styropor, beim Versand macht das aber kaum etwas aus. Bei Lampen, Möbeln oder Elektrogeräten funktioniert das Material sehr gut.

Moderator: Zum Schluss noch eine Frage: Wird Styropor bald ganz verschwinden?

Frau Hagedorn: Das glaube ich nicht, und das wäre auch nicht überall sinnvoll. Beim Dämmen von Häusern zum Beispiel ist Styropor nur schwer zu ersetzen. Aber bei Verpackungen, die schon nach einem Tag im Müll landen, sollten wir umdenken. Und das Schöne ist: Unser Material kann man einfach zerbröseln und auf den Kompost geben. Nach etwa sechs Wochen ist davon nichts mehr zu sehen.

Moderator: Frau Hagedorn, vielen Dank für das Gespräch.

Schreiben

Teil 1

Beispieltext

Hallo zusammen,

ich halte Wohnpartnerschaften für eine ausgezeichnete Idee, weil beide Seiten davon profitieren. Die Studierenden sparen Miete, und die älteren Menschen sind nicht mehr den ganzen Tag allein. Eine Bekannte von mir wohnt seit einem Jahr bei einer Rentnerin und hilft ihr zweimal pro Woche beim Einkaufen.

Dass dieses Modell immer beliebter wird, wundert mich nicht. In vielen Universitätsstädten ist ein Zimmer für junge Leute kaum noch bezahlbar. Gleichzeitig leben viele Seniorinnen und Senioren in großen Wohnungen, seit ihre Kinder ausgezogen sind.

Natürlich gibt es auch andere Möglichkeiten, günstig zu wohnen, etwa ein Zimmer im Studentenwohnheim oder in einer Wohngemeinschaft.

Ein Wohnheim ist zwar preiswert, aber die Wartelisten sind oft so lang, dass man im ersten Semester leer ausgeht. In einer WG findet man schnell Anschluss an Gleichaltrige. Allerdings muss man sich Küche und Bad teilen, und auch WG-Zimmer sind in Großstädten inzwischen teuer.

Wenn ich noch studieren würde, würde ich mich deshalb für eine Wohnpartnerschaft entscheiden. Wichtig wäre mir nur, dass man vorher genau vereinbart, welche Hilfe erwartet wird.

Viele Grüße

Mehmet

Schreiben Sie mindestens 150 Wörter und gehen Sie auf alle vier Punkte ein. Bewertet werden Aufgabenerfüllung (16), Kohärenz (14), Wortschatz (16) und Strukturen (14), zusammen 60 Punkte. Der Mustertext hat 174 Wörter.

Sprechen

Teil 1

Beispielantworten

- **Einleitung: Thema und Aufbau** „In meinem Vortrag geht es um die Frage, ob man kaputte Dinge reparieren oder lieber neu kaufen sollte. Zuerst stelle ich verschiedene Möglichkeiten vor, danach gehe ich auf eine davon genauer ein. Anschließend wäge ich Vor- und Nachteile ab, und am Ende sage ich Ihnen meine Meinung.“ — Thema nennen und Aufbau ankündigen: zuerst … danach … anschließend … am Ende …
- **Verschiedene Möglichkeiten beschreiben** „Grundsätzlich gibt es drei Wege. Man kann ein Gerät in eine Fachwerkstatt bringen oder es mit Anleitungen aus dem Internet selbst reparieren. Die dritte Möglichkeit ist ein Reparaturcafé, in dem Ehrenamtliche kostenlos helfen.“ — Erst einen Überblick geben: „Grundsätzlich gibt es drei Wege …“ – Details folgen im nächsten Punkt.
- **Eine Möglichkeit genauer erläutern** „Auf das Reparaturcafé möchte ich genauer eingehen, weil ich selbst schon dort war. Letzten Winter ist mein Toaster kaputtgegangen. Ein pensionierter Elektriker hat mir gezeigt, wie man das Gerät öffnet. Nach einer halben Stunde funktionierte er wieder.“ — Eine Möglichkeit mit einem eigenen Erlebnis erklären und begründen: „…, weil ich selbst schon dort war.“

- **Vor- und Nachteile nennen und bewerten** „Der größte Vorteil liegt auf der Hand: Man spart Geld und produziert weniger Müll. Andererseits lohnt sich eine Reparatur nicht immer, etwa wenn Ersatzteile fehlen oder teurer sind als ein neues Gerät. Meiner Ansicht nach überwiegen trotzdem die Vorteile, zumindest bei einfachen Geräten." — Nicht nur aufzählen, sondern bewerten: „Meiner Ansicht nach überwiegen trotzdem die Vorteile, zumindest …"
- **Schluss: Zusammenfassung und Meinung** „Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Reparieren nicht nur den Geldbeutel schont, sondern auch die Umwelt. Ich würde mir deshalb wünschen, dass Hersteller ihre Geräte leichter reparierbar machen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit." — Kurz zusammenfassen, einen Wunsch im Konjunktiv II formulieren und sich bedanken.
- **Frage der Gesprächspartnerin: „Und wenn die Reparatur teurer ist als ein neues Gerät?"** „Das ist eine berechtigte Frage. In diesem Fall würde ich ehrlich gesagt auch neu kaufen, vor allem bei billigen Geräten. Vorher würde ich aber schauen, ob es ein gebrauchtes Gerät in gutem Zustand gibt." — Direkt antworten, begründen, eine Alternative nennen. Nicht verstanden? „Könnten Sie die Frage bitte wiederholen?"

Nach 15 Minuten Vorbereitung halten Sie einen Vortrag von circa 4 Minuten und beantworten danach Fragen (44 Punkte, davon 12 für Fragen und Antworten). Gehen Sie auf alle Punkte des Themenblatts ein und kündigen Sie jeden Teil an.

Den vollständigen Modelltest mit echter Zeit, Hörtexten ohne Pause und automatischer Auswertung finden Sie hier:
https://levelexams.com/de/goethe-b2-pruefung

Level Exams ist ein unabhängiger Vorbereitungsdienst und steht in keiner Verbindung mit der telc gGmbH, dem Goethe-Institut oder dem ÖSD. Die Aufgaben stammen von Level Exams, nicht aus offiziellen Prüfungen.